

# Mit der Macht der digitalen Medien

US-Wahl: „Der Systemsprenger“ und „Trumps Bauernopfer“, FR-Meinung vom 9. und 22. November

## Es geht jetzt um Inhalte, nicht mehr ums Etikett

Hätte das Hitlerregime damals seine Macht so verbreiten können ohne die Hilfe der Radiotechnik, die seine tödliche Demagogie in alle Wohnzimmer trug? Wäre Trump wiedergewählt worden ohne seinen Einfluss auf die digitalen Medien?

Demagogie folgt den Regeln einer Bühnenshow, bei der alle das grelle Licht sehen, aber nicht das Dunkle hinter dem Vorhang. Politik wird so den Regeln der Top-Charts unterworfen, die verborgenen, undurchschaubaren, sachfremden Kriterien folgend einige Protagonisten beliebiger Beliebtheit nach vorn bringt. Bei Trumps Team stehen auffälligerweise vor allem Männer auf der Bühne. Letztlich übereinstimmend bewegen sich denn auch die Slogans „einer starken aufrechten Rasse“ und „Make America Great Again“ semantisch in der Gegend der Herrenunterhose.

Der zeitweise sehr einsame Gegenspieler Adolf Hitlers Winston Churchill schaffte es in aus-

sichtsloser Lage, Widerstand zu organisieren und durch eine Allianz mit Roosevelt, de Gaulle und der Sowjetunion der Geschichte eine entscheidende Wendung zu geben. Dieser hochgebildete Mensch erhielt 1953 den Nobelpreis für Literatur. Das zeigt verborgene Qualitäten jenseits der Bühne, die aber wohl das Fundament der Persönlichkeit des Menschen Churchill ausmachen: Breites Wissen, tiefe Kenntnis aller Facetten der Menschlichkeit, Fleiß, Belastbarkeit und Ausdauer. Als sich im Frühsommer 1940 das letzte Häuflein englischer Soldaten gerade noch über den Ärmelkanal retten konnte, glaubte außer ihm wohl kaum jemand, dass die deutsche Macht noch bezwungen werden könnte.

Es scheint, es wird heute zu wenig gesehen, dass es für ein wirksames Gegenmodell zu demagogisch-populistischer Showpolitik einen geistig-humanistischen fundierten Entwurf braucht, der gründlich und verantwortungsvoll Antwort gibt auf die tiefen Fragen der Zu-

kunftsgestaltung. Anders, als es auch die Diskussion der demokratischen Parteien in unserem Land vermittelt, muss es heute nicht um die Gestaltung des Etiketts, sondern um den Inhalt der Flasche gehen. Über diese facettenreiche Substanz der anthropologischen, ökonomischen und ökologischen Bedingungen zur Entfaltung menschlicher Existenz erfahren wir hinter manchem Vorhang verborgen beispielsweise mehr in den Texten der europäischen Exilliteratur von 1933 bis 1945.

Peter Hartwig, Ginsheim-Gustavsburg

## Glauben macht stark, Irrtum ist ausgeschlossen

Donald Trump ist als Retter Amerikas auf die Erde zurückgekehrt. Millionen von Amerikanern, die mit über 80 Prozent an Gott glauben, haben den Messias gekrönt, dem alle Sünden vergeben sind und der wieder Präsident der USA werden kann. Der Glaube macht stark, Irrtum ist ausgeschlossen.

Thomas Bartsch Hauschild Hamburg



## BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

### Schreiben Sie an:

Bronski  
Frankfurter Rundschau  
60266 Frankfurt am Main

### Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder  
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter [www.frblog.de](http://www.frblog.de) veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

## ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie: [frblog.de/f20241126](http://frblog.de/f20241126)

## FR ERLEBEN

**Claus-Jürgen Göpfert** spricht mit dem Autor Ingar Solty über die Folgen der Wahlen in den USA.

**Donnerstag, 28. November, 19 Uhr Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5 Frankfurt**

**Claus-Jürgen Göpfert** spricht über die Krise in der Automobilindustrie mit Wilfried Kurtzke, ehemals Ökonom beim Vorstand der IG Metall.  
**Montag, 2. Dezember 2024, 19 Uhr Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5 Frankfurt**

**Claus-Jürgen Göpfert** präsentiert sein Buch „Wer nicht hören will, wird bestreikt“. Mit Jürgen Hinzer, früherer Bundesstreikbeauftragter der Gewerkschaft NGG.  
**Donnerstag, 5. Dezember, 19 Uhr Kulturcafé Windrose Strackgasse 6, Oberursel**

**Lutz „Bronski“ Büge** liest im Friseursalon unter dem Motto „Süß und spannend“ aus seinem Offenbach-Krimi „Die kalte Erika“. Es gibt Honig aus eigener Imkerei. Gläser für Getränke bitte selbst mitbringen. Eintritt frei.  
**Freitag, 10. Januar 2025, 19 Uhr Coiffeur Harwarth, Senefelderstr. 6 Offenbach**

## FR-Blog: Überprüft

Erwiderung auf den Brief einer Leserin: „Auf die Beine zielen“, FR-Forum vom 13. November

## Das Leben des Opfers stand an erster Stelle

Zu Sabine Groß: Die Polizei hätte auf die Beine zielen sollen, meint sie. Der Angreifer hat eine Frau mit einem Messer aus nächster Nähe bedroht! Es war wohl Gefahr im Verzug! Denken Sie allen Ernstes, dass ein Schuss in die Beine den Täter von seinem Tun abgehalten hätte? Das Leben der Frau stand an erster Stelle! Übrigens wird jeder polizeiliche Schusswaffengebrauch auf seine Rechtmäßigkeit hin von einer Behörde geprüft! Siehe § 32 StGB. Piet Thomsen

Diskussion: [frblog.de/f20241112](http://frblog.de/f20241112)

# Der Krieg ist Alltag

Nahost: „Hungersnot droht in Gaza“, FR-Politik vom 12. November

78 Menschen sind getötet und zahlreiche Menschen verletzt worden. Man stelle sich vor, das sei die schreckliche Bilanz eines Terroranschlags in Deutschland. Das Land würde zu Recht vor Entsetzen Kopf stehen. Nun stammte diese Meldung aber aus einer Randnotiz unter dem Titel „Nahost“ und berichtete über die Bombardierung eines Wohnkomplexes im Norden Gazas. Und so beschreibt sie nur den für uns Alltag gewordenen Krieg im Nahen Osten.

Ja, Israel wurde angegriffen und hat natürlich das Recht, sich zu verteidigen und seine Bürger:innen vor Raketen- und anderen Angriffen zu schützen. Aber nun, nachdem das israelische Militär mehrere große Erfolge verzeichnen kann und Netanjahu sogar gute Chancen auf eine Wiederwahl hätte: Wäre das nicht spätestens der Moment, wo die Waffen schweigen sollten und eine Nachkriegsordnung auf den Weg gebracht werden müsste? Dieses pausenlose Angreifen, Töten und schulterzuckende Zur-Kennntnis-Nehmen der zivilen Opfer verschlechtert, je länger es währt, die Chance für eine friedliche Lösung in Israel/Palästina und legt sich wie Mehltau über die Zukunft dieses Landes.  
Hans-Hermann Büchsel, Heidelberg

## Warnungen wurden nicht ernst genommen

Mir ist völlig unerklärlich, dass die israelische Regierung jetzt alle Hamas- und Hisbollah-Anführer überall aufspürt, aber die Warnung der (eigenen?) Geheimdienste vor dem 7. Oktober 2023 nicht wahr- oder ernstnahm.

Und weiter: Nicht jeder Kritiker der israelischen Politik ist ein Antisemit, schon gar nicht gegenüber unseren jüdischen Mitbürgern; und nicht jeder, der Verständnis für die Lage der Palästinenser hat, ist ein Hamas-/Hisbollah-/Iran-Freund.  
Dieter Hartwig, Kiel

# Es geht um regionale Verankerung

Grundmandatsklausel: „Drei Promis fürs Parlament“, FR-Politik vom 20. November

Der Wahlrechtsexperte Robert Vehrkamp von der Bertelsmann-Stiftung wirft ein wenig polemisch die Frage auf, ob die Anliegen einer Drei-Prozent-Partei mit drei im Bundesgebiet verstreut gewonnenen Direktmandaten wirklich repräsentationswürdiger seien als die Anliegen einer 4,5-Prozent-Partei ohne solche Direktmandate, und er verneint die Legitimität der Grundmandatsklausel. Das ist ein wenig unsachlich. Durch die Grundmandatsklausel sollen nämlich in Wirklichkeit einer regional stark verankerten Partei ausnahmsweise Mandate gemäß ihres Zweitstimmenergebnisses zugeteilt werden, auch wenn sie

bundesweit an der Fünfprozenthürde scheitert. Ohne die Grundmandatsklausel gäbe es durch das neue Wahlrecht die nur in Bayern existierende CSU nicht mehr im Bundestag, bliebe sie unter fünf Prozent. Somit ist der Versuch der Ampel, mit Hilfe des Wahlrechts politische Konkurrenten zu schwächen, vor dem höchsten Gericht zu recht gescheitert.

Aber auch in Bezug auf die Linke und die Freien Wähler kann man nicht von im Bundesgebiet verstreuten potenziellen Direktmandaten sprechen. Das „Projekt Silberlocke“ wie auch der Fokus auf die erneute Direktkandidatur in Leipzig sind sinni-

gerweise seitens der Linken auf Wahlkreise in Ostberlin und in den nicht mehr so neuen Bundesländern ausgerichtet. Und auch bei den Freien Wählern gibt es zwei regionale Schwerpunkte: Bayern und Rheinland-Pfalz. Dass die Freien Wähler auf Hubert Aiwanger und zwei populäre bayrische Landräte setzen, nicht aber auf den ursprünglich auch angedachten Rheinland-Pfälzer Joachim Streit, hängt lediglich mit dem selbst produzierten Scherbenhaufen dieser Partei in Rheinland-Pfalz zusammen, so dass dort die Wahrung des Erreichten (Verbleib im Landtag) Vorrang hat. Siegfried Kowallek, Neuwied

# Kleider können oft weiter genutzt werden

Alte Textilien: „Die Tonne ist bald tabu“ u. „Eine Tonne Altkleider gesammelt“, FR-Wirtschaft v. 9.11. u. FR-Region v. 12.10.

Die Deutschen konsumieren rund 60 Kleidungsstücke pro Jahr und benutzen sie nur noch halb so lang wie vor 15 Jahren (FR v. 17.10.). Gleichzeitig nahmen zehn Frankfurter Schulen am Wettbewerb „Textil Race“ teil, in dem sie möglichst viele Altkleider sammeln sollten, um den Schüler\*innen „Umweltbewusstsein und Ressourcenschonung“ beizubringen. Allein die Gewinnerklasse schafft es auf 1205 Kilogramm Altkleider, die von zertifizierten Entsorgern abgeholt werden. Alles in Butter, sollte man meinen.

Doch was haben die Lernenden in Zusammenhang mit diesem Projekt gelernt? Haben Sie Kenntnisse über den Herstellungsprozess unserer Kleidung erworben, bei dem in den „Billig-

lohn-Ländern“ Flüsse und Trinkwasser vergiftet und die Arbeitsrechte der Näherinnen massiv verletzt werden (siehe Christliche Initiative Romero)? Haben sie die Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Kleidungsmaterialien kennen gelernt, um bewusster einkaufen zu können? Wurde Kaufverhalten der Schüler\*innen gefördert, das mit möglichst wenig neuen Kleidungskäufen auskommt und diese Kleidungsstücke so lange wie möglich zu tragen hilft? Konnten die Möglichkeiten eines fairen Kaufs aufgezeigt werden? Wissen die Lernenden, dass brauchbare Altkleider selbst von karitativen Organisationen nur zu maximal zehn Prozent an Bedürftige verteilt werden und der Rest in Osteuropa und Afrika verkauft wird, wo

diese billige Kleidung die produzierende Industrie unrentabel macht (BR v. 25.6.)?

Was also könnten die Schüler\*innen alternativ lernen? Dass alte Kleider weiter genutzt werden! Flohmärkte, Tauschbörsen, Secondhand-Läden, Gebrauchtwaren-Seiten im Internet wie Ebay, kleinanzeigen.de, Momox Fashion oder Vinted. Für Secondhand-Kleidung werden so keine wertvollen Ressourcen verschwendet – zudem ist diese Kleidung günstig und häufig origineller als die Ware der Handelsketten. Neuerdings gibt es auch einen kreativen Umgang mit Textilien: Upcycling (s. altkleiderspenden.de). Kleidung ist eine Herausforderung für Lernende und Lehrkräfte!

Robert Elbe, Offenbach